

Klaus Groth

Mien Moderspraak

Mien Modersprak, wa klingst du schön!
Wa büst du mi vertrut!
Weer ok min Hart as Stahl un Steen,
Du drevst den Stolt herut.

Du bögst min stiwe Nack so licht
As Moder mit ern Arm,
Du fichelst mi umt' Angesicht
Un still is alle Larm.

Ik föhl mi as en lüttjet Kind,
De ganze Welt is weg.
Du pust mi as en Vörjahrswind
De kranke Boß torecht.

Min Obbe folt mi noch de Hann'
Un seggt to mi: Nu be!
Un „Vaderunser“ fang ik an,
As ik wul fröher de.

Un föhl so deep: dat ward verstan,
So sprickt dat Hart sik ut.
Un Rau vunn Himmel weiht mi an
Un Allns is wedder gut!

Min Modersprak, so slicht un recht,
Du ole frame Red!
Wenn blot en Mund „min Vader“ seggt,
So klingt mi't as en Bed.

So herrli klingt mi keen Musik
Un singt keen Nachtigall;
Mi lopt je glik in Ogenblick
De hellen Thran hendal.

(unveränderte Schreibweise)

Quelle: Klaus Groth: Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten. Meersburg und Leipzig 1930

Wörterklärungen:

fichelst = streichelt, Boß = Brust, Obbe = Großvater, folt = faltet, be! = bete!, Rau = Ruhe, frame =
fromme